Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 5

Artikel: Wann hat Kolumbus das Ei erfunden?
Autor: Herdi, Fritz / Mihailov, Lubomir
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-599937

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wann hat Kolumbus das Ei erfunden?

VON FRITZ HERDI

Die Ureinwohner Amerikas sollen, als Christoph Kolumbus an Land ging, gerufen haben: «Hurra, wir sind entdeckt!» Dass dies zunächst der Anfang zur Plünderung ihres Kontinents war, wussten sie ja noch nicht. Vermutlich haben die Indianer keinen Grund gehabt, über Kolumbus Witze zu reissen. Die Witze, in denen der Entdekker vorkommt, dürften erst im späteren Verlauf der Geschichte entstanden sein.

Ein Scherzbold wundert sich über die Berühmtheit des Kolumbus: «Amerika ist so riesengross, er konnte es doch gar nicht verfehlen.» Das führt uns zur weltweit abgesonderten Anekdote, die zuerst 1565 vom Italiener Benzoni in seiner «Geschichte der Neuen Welt» über Kolumbus berichtet wird:

Nach der ersten Reise des Kolumbus gab Kardinal Mendoza dem Entdecker zu Ehren ein Essen, bei dem der Diener Gottes meinte, dass die Entdeckung der Neuen Welt eigentlich gar nicht so schwer gewesen sei. Kolumbus nahm darauf ein Ei und fragte, wer von der Tafelrunde das Ei auf eine seiner beiden Spitzen stellen könne. Als alle verneinten, nahm der Admiral das Ei und schlug das eine Ende auf den Tisch. Und das Ei stand.

Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass bei allen möglichen Gelegenheiten das Ei des Kolumbus erwähnt würde. Wozu der Berliner gern humorig zu fragen pflegt: «Wat denn, wat denn, legt der olle Mann immer noch?» Und die Witzkiste lässt den Kunden eines Kramladens sagen: «Stell dir vor, der weiss nicht einmal, wer Kolumbus ist. Wo er doch Eier in seinem Ladensortiment führt.»

Ein Zürcher Stadtrat behauptete einst: «Manche Leute kreiden es dem Kolumbus an, dass er das Kolumbusei nicht auch noch selbst gelegt hat.» Die *NZZ* kommentierte 1988 die Energiesparkampagne «Bravo» unter dem Titel: «Adolf Ogis Ei(er) des Kolumbus.» Eine Gazette schrieb einst, eine Patentlösung des Kantons St.Gallen lobend, von einem «Ei des Kolumban». Damit spielte sie sanft ironisch und kalauerisch an auf den Klostergründer und Heiligen Columban, gestorben Anno 615. Und vor wenigen Wochen sprach ein deutscher Kabarettist, mit Blick auf Helmut Kohl, vom «Ei des Kohlumbus».

Autor Roderich reimte vor Jahrzehnten: «Dass Kolumbus entdeckt hat das ferne Land, / deswegen würde er nicht soviel genannt – / wenn er glücklicherweise nicht noch dabei / das Kunststück gemacht hätte mit dem Ei.»

Is däis Amerika?

Ganz verwegen schilderten zwei Autoren die Entdeckung Amerikas in Travestieform. Der eine in der Sprache Fritz Reuters, also plattdeutsch. Da ist die Schreibe von «Clumbumbus», der auf die Frage des Königs, wie's ihm gehe, antwortet: «Och Gott, dat geiht. Fules Leben. Nicks to dohn.» Worauf der Monarch den Clumbumbus, der nichts zu tun hatte, um den Gefallen bittet: «Du kunnst mol henfohren un Ameriko entdecken.»

Den zweiten Autor kennt man an sich von einer ganz anderen Seite: Peter Rosegger. Er verfasst seine einschlägige Travestie in steirischer Sprache. Und nannte den Entdecker (der übrigens noch heute unter den Namen Colom, Colombo, Colón literarisch gehandelt wird) «Kolumbas».

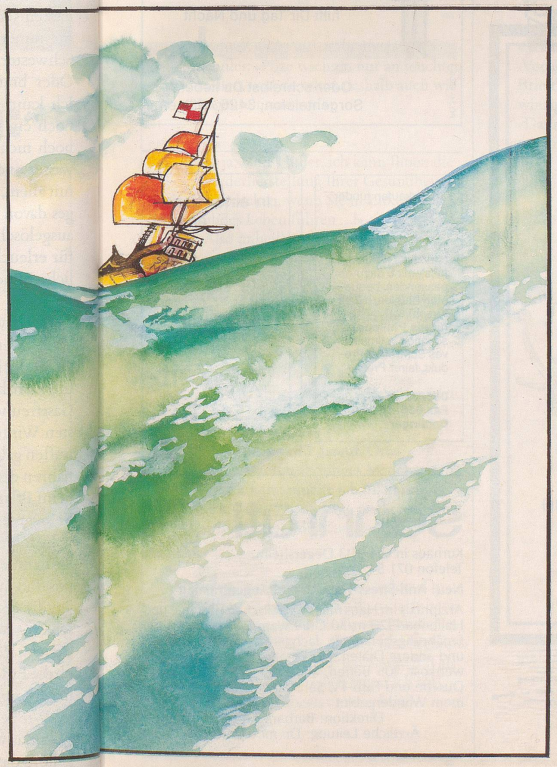
Laut Rosegger fuhr Kolumbas los. Nach drei Tagen kam der Steuermann zu ihm: «Kolumbas, i gsiach nouh nix ka Lond nit.» Kolumbas sagte, das Ei stehe ja auch noch nicht. Drum denn: «Schiffn ma weita.» Erst viel später sichtete der Steuermann Land, das Ei des Kolumbus stand auf der Spitze, und als der Entdecker die «schworzn Mandler» am Ufer fragte: «Is däis Amerika?», riefen diese zurück: «Jo freili! Und du bist gwiss da Kolumbas?» Als Kolumbas dies mit «Schtimp!» bestätigte, schrien die Farbigen: «Saggra-mentscha! Mir sein entdäckt!»

Nun, Spass muss sein, Peter Rosegger inklusive. Dass Kolumbus gar nicht wusste, wo er eigentlich gelandet war ... tja, Erich Kästner reimte dazu mild und heiter: «Irrtümer haben ihren Wert; / jedoch nur hie und da. / Nicht jeder, der nach Indien fährt, / entdeckt Amerika.»

Eiertrick-Konkurrenz

Von wegen Eiertrick: In Tat und Wahrheit ist das chronisch zitierte Ei des Kolumbus eher ein Kuckucksei, das im Laufe der Weltgeschichte der einen und anderen Persönlichkeit ins Nest gelegt wurde. Von Kolumbus war in diesem Zusammenhang überhaupt nicht mehr die Rede, bis der Archäologe und Historiker Luigi Graf Bossi im Jahr 1818 die Anekdote vom Kolumbusei aufgriff – angeregt durch einen alten Kupferstich: Kolumbus an einer Tafel mit Eiern. Wohl aber berichtete Giorgio Vasari, ein Schüler Michelangelos, 1555 in seinen Künstlerbiographien, der Eiertrick sei durchexerziert worden, aber der Eiertütscher sei der Goldschmied und nachmalige Begründer der Renaissancebaukunst, Filippo Brunellesco (1377–1446) gewesen; Brunellesco verdanken wir die Kuppel des Florentiner Doms, den Palazzo Pitti und die Basilika San Lorenzo in Florenz.

Sollte aber gar der Dramatiker Calderon (1600–1681) recht haben, dann hat Juanelo Turriano, Uhrmacher Karls des Fünften und Erbauer des Wasserwerkes von Toledo, das Ei auf den Tisch getätscht; in Calderons «Donna Diana» steht: «Doch weisst du von dem Ei des Juanelo, das so viele grosse Geister lang vergeblich sich bemühten aufzustellen?»

Nun aber, vom Termin her, die Rekordpointe: Vom Kalifen Harun al Raschid, dessen Gerechtigkeitsliebe und ritterlicher Sinn in «Tausendundeiner Nacht» so überzeugend geschildert werden, ging seinerzeit die Kunde: Er sei Räubern in die Hände gefallen und nur von der Bezahlung eines Lösegeldes befreit worden, weil er die ihm gestellte Denksportaufgabe, nämlich ein Ei auf die Spitze zu stellen, mit dem später dem Kolumbus und andern angehängten Trick quittierte.

Harun al Raschid hat ungefähr (auf ein Jahr oder zwei soll's uns, obschon es sich um Eier handelt, nicht ankommen) von 765 bis 809 gelebt. Rund 700 Jahre vor «Clumbumbus». Es würde uns danach nicht wundern, wenn gelegentlich ein noch früherer Eiertrickler zum Vorschein käme.